



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 28. Januar.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.

## Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.** Bei einer berichtigten Diebin in Halle sind am 15. d. M. unter anderen Sachen auch die nachverzeichneten Gegenstände mit Beschlag belegt worden, welche muthmaßlich hier gestohlen worden sind. Wir fordern die betr. Eigenthümer hiermit auf, sich ohne Verzug im hiesigen Polizei-Bureau, wo jene Gegenstände zur Ansicht ausliegen, zu melden.

Merseburg, den 25. Januar 1860.

**Der Magistrat.**

### Verzeichniß.

- 1) Ein Damen-Muff von braunem Kaninchensfell.
- 2) Ein Bisam-Pelztragen, die Enden bis zur Taille gehend.
- 3) Ein schwarzseidener Regenschirm mit braunbuntem Stoffe.
- 4) Zwei bunte wollene gehäkelte Halstücher.
- 5) Eine grüne wollene Unterjacke.
- 6) Ein rother geblümter Flanelrock und
- 7) ein dergl. Stück anscheinend gebrauchtes loses Zeug.

### Nothwendiger Verkauf.

#### Königliches Kreisgericht Merseburg.

Das dem Schneider Ernst Gottlieb Göbe und seiner Ehefrau Therese geb. Arnold hier selbst gehörige, sub Nr. 828 des Haushypothekenbuchs von Merseburg eingetragene Wohnhaus sammt Zubehör, abgeschätzt auf

1601 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf.,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 8. Februar 1860, von Vormittags 11 Uhr ab, vor dem Deputirten, Herrn Kreisgerichtsrath Panse, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Erben des Auszüglers, Kaufmanns Christian Elias Krebs von Lützen, sonst hier, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Merseburg, den 17. October 1859.

### Hausverkauf.

Die Erben der verstorbenen Wittfrau Geiser beabsichtigen ihr Wohnhaus in der Mälzergasse Nr. 204 für den Kaufpreis von 900 Thalern, welches einen Miethzins von 100 Thalern jährlich einbringt, zu verkaufen.

Ich bemerke noch, daß das Haus sechs heizbare Stuben, viele Kammern und großen Kellerraum besitzt.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich deshalb zu wenden an

**Johann Friedrich Volkmann sen.**,  
gegenüber der Stadtapotheke.

### Nothwendiger Verkauf.

#### Königliches Kreisgericht Merseburg.

Die dem Kaufmann Louis Krühne zu Balditz gehörigen Grundstücke, als:

- 1) Die vor dem Dorfe Balditz belegene, sub Nr. 38 des Hypothekenbuchs eingetragene Ziegelei nebst Wohn-, Wirthschafts und Betriebsgebäuden, sowie dem Inventarium, welche auf einem Areal von 4 Morgen 128 Ruthen erbaut ist, taxirt auf 2903 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf.,
- 2) das in der Ostrau-Lennewitzer Flur belegene, sub Nr. 158 des Hypothekenbuchs von Ostrau-Lennewitz eingetragene halbe Viertellandes Feld, taxirt auf 410 Thlr.,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am

11. April 1860, Vormittags 11 Uhr,

vor Herrn Kreisrichter Delzen, Zimmer Nr. 6, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Merseburg, den 26. November 1859.

### Freiwilliger Verkauf

#### beim Königlichen Kreisgericht Halle a./S.,

#### II. Abtheilung.

Folgende den Kossath Johann Andreas Bernsteinschen Erben gehörige Grundstücke:

- 1) das Kossathengutsgehöfte nebst Garten, Nr. 9 Pafsendorf,
- 2) die zu demselben gehörigen s. g. Buschtheile Nr. 25, 66, 104, 122 der Separationskarte, zusammen 2 Morgen 86 Ruthen,
- 3) das Ackerstück Nr. 222 der Karte, 5 Morgen 40 Ruthen,
- 4) der Wiesenplan Nr. 308 a b c, 9 Morgen 158 Ruthen groß,

abgeschätzt zusammen auf

2960 Thlr.,

sollen auf Antrag der Erben laut der im Bureau VI. einzusehenden Taxe und Verkaufsbedingungen in freiwilliger Subhastation

am 28. Februar 1860, Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Jacob an Ort und Stelle und zwar der Wiesenplan Nr. 4 nach Befinden besonders verkauft werden und werden hierzu alle Kaufstüchtige öffentlich vorgeladen.

Halle, den 13. December 1859.

# AVIS.

Heute verlegte ich mein bisher in hiesiger Burgstraße betriebenes

## Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft

in mein (früher Artus'sche) Haus am Markt.

Ich bitte ergebenst, das mir im alten Locale in so reichem Maaße bewiesene Wohlwollen auch in das neue gütigst übertragen zu wollen.

Merseburg, den 25. Januar 1860.

Hochachtungsvoll

**Carl Francke.**

### Bekanntmachung.

Wegen Einstellung des Betriebes der königlichen Grube bei Preßsch soll das daselbst befindliche Revierhaus, bestehend aus einer Steiger- und Betstube, auf Abbruch öffentlich meistbietend verkauft werden und ist hierzu Termin auf

**Mittwoch den 1. Februar 1860, Vormittags 11 Uhr,** an Ort und Stelle anberaumt worden.

Kauflustige werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden sollen, jedoch auch vorher auf unserer Registratur eingesehen werden können.

Dürrenberg, den 20. Januar 1860.

### Königlich Preussisches Salzamt.

Haferspreu, sowie auch Hafersstroh, ist zu haben beim Fleischmeister **Peuschel sen.**, Johannisgasse Nr. 43.

### Feldverpachtung.

Auf den 4. Februar 1860 will ich Unterzeichneter ca. 7 Morgen Ackerland in Spergauer Flur in der **Gersnitz** meistbietend auf 3 Jahre, vom 1. Januar 1860 bis 31. December 1862, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen bei dem Gastgeber Herrn Knauth in Spergau verpachten.

**Mahler**, Ortsrichter.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, vom 1. April e. ab meine Torfstreicherei zu verpachten.

**Friedrich Steinbrück.**

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben mit Zubehör, ist anderweit zu vermieten und zum 1. April e. zu beziehen. Merseburg, den 25. Januar 1860.

**Vaßer.**

### Logis-Vermiethung.

Dom, Brauhausgasse Nr. 233, ist eine Stube mit Meubles für einen einzelnen Herrn von jetzt ab zu vermieten. Merseburg, den 26. Januar 1860.

Zwei Stuben, zwei Kammern nebst Zubehör sind zu vermieten und 1. April zu beziehen

**Gotthardtsstraße Nr. 144.**

Verzeichnisse für das Jahr 1860 über Gemüse- und Blumen-Saamen, Feld- und Waldsämereien, Pflanzen-Sortimente, Georginen &c. &c. von **Platz & Sohn** in Erfurt liegen beim Kaufm. Hrn. **Ferd. Scharre** in Merseburg zur gefälligen Benutzung, und nimmt derselbe jeden Auftrag gern und möglichst bald entgegen.

Wollene und baumwollene Strickgarne werden, um damit zu räumen, 10% unterm Einkauf abgelaufen bei

**Eduard Haase**, Gotthardtsstraße.

Auch werden Französische Weine äußerst billig verkauft bei

**Eduard Haase**, Gotthardtsstraße.

Alle Arten Strohhüte zum Modernisiren, Waschen und Färben besorgt aufs Pünktlichste

**J. Herbst.**

Dem allgemeinen Wunsche entsprechend, habe ich vom 1. Februar e. ab in Hohenmölsen, und zwar in dem am Markte belegenen Geschäfts-Bureau des Herrn Bürgermeister a. D. Kopp, eine Expedition eingerichtet, was ich hiermit bekannt mache. Jeden Dienstag werde ich von Morgens 10 Uhr ab persönlich in Hohenmölsen sein und an den übrigen Tagen wird Herr Bürgermeister Kopp Aufträge an mich annehmen.

Zeig, den 24. Januar 1860.

Der Rechts-Anwalt **Lorenz.**

Um baldiges Einsenden der Strohhüte zum Modernisiren, Bleichen und Färben bittet ergebenst

**Auguste Höfer,**

Gotthardtsstraße Nr. 136.



Die geehrten Damen bitte ich ergebenst um baldige Einsendung der Strohhüte zur Wäsche und Bleiche.

**Julie Trautmann,**

Gotthardtsstraße, im Hause des Uhrmachers Herrn Nitz.

### Stammrollenformulare betr.

Auf vielfache Anfragen wird hiermit bekannt gemacht, daß vorschriftsmäßige Stammrollen-Formulare käuflich zu haben sind in der Jurfschen Buchdruckerei in Merseburg, das Buch zu 10 Sgr.

### Bierhalle.

Sonnabend den 28. d. M., Abends, Salzkochen.  
**W. Luze.**

## Concert-Anzeige.

Sonntag den 29. Januar, Abends 7 Uhr, Concert auf dem Schießhause. Zur Aufführung kommt: Melodische Scizzen, großes Potpourri von Riede, und Traumbilder der Fantasie von Lumby, mit Zither-Solo. **Braun.**

## Bahnhof Dürrenberg.

Sonntag den 29. Januar e. großes Militair-Concert, verbunden mit Ballmusik, ausgeführt vom Musikcorps der Königl. 4. Pionier-Abtheilung. Anfang 7 Uhr.

Entrée à Person 2½ Sgr. pro Concert, wozu ergebenst einladen

**Fuchs,** **Sieck,**  
Musikmeister. Restaurateur.

### Concert-Verein.

**Dienstag den 31. d. Mts.,**

**Abends präc. 6 Uhr,**

im Salon:

### Quartett-Unterhaltung.

Billets à 6 Sgr. für Mitglieder des Vereins, à 7½ Sgr. für Nichtmitglieder sind bei Herrn Wiese und à 10 Sgr. an der Casse zu haben.

Mehrere junge Mädchen finden in meinem Friseur-Geschäft dauernde Beschäftigung.

**Carl Francke.**

Ein ordentliches fleißiges Kindermädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht Gotthardsstraße Nr. 92.

Diejenige, welche am Sonntag Abend im hiesigen Casino-Vocale den verloren gegangenen Pelzkragen aufgefunden hat, wird hiermit aufgefodert, denselben schleunigst bei der Frau **Moes** hier abzugeben.

Geschieht dies nicht, so wird bei der Polizei-Behörde Anzeige gemacht werden.

Für die vielfachen unsern Herzen so wohl thueden Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode unserer lieben Kleinen Clara sagen wir tiefgerührt unsern innigsten Dank.

Merseburg und Berlin.

Die verw. Landrätthin **Starcke** nebst Töchtern und Schwiegersohn.

**Dank.** Die zahlreichen Erweise der Menschenliebe, welche sich in Erbarmen und Mildthätigkeit während eines zwöchentlichen schweren Leidens meiner am 1. d. M. mordräuberisch angefallenen, am 22. ej. in Folge der beigebrachten Wunden verstorbenen und gestern zur Erde bestatteten Ehefrau resp. Mutter, kund gaben, drängen uns, allen den edlen Menschenfreunden, welche hier auf die rührendste Weise einen wahren Samaritersinn bethätigt haben, hiermit aus tiefstem Herzen unsern Dank öffentlich auszusprechen, mit dem Wunsche, daß die gütige Vorkehrung sie vor Schmerz und Unglück bewahren und Gott aus seiner Gnade reichem Quelle ihnen Vergelter sein möge!

Vorst. Neumarkt vor Merseburg und Halle, den 26. Januar 1860.

**Christian Precht**, als Gatte,  
**Karl Precht**, als Sohn,  
und die Geschwister.

Am 4. Sonntage nach Epiph. (29. Januar) predigen:

|                     | Vormittags:             | Nachmittags:          |
|---------------------|-------------------------|-----------------------|
| Domkirche           | Hr. Conf. R. Frobenius. | Herr Diac. Epiph.     |
| Stadtkirche         | Herr Past. Schellbach.  | Herr Diac. Burghardt. |
| Neumarktskirche     | Herr Past. Dreifing.    |                       |
| Altenerburgerkirche | Herr Past. Gruner.      |                       |

Zu der Neumarktskirche findet nach beendeter Frühgottesdienste allgemeine Beichte und heiliges Abendmahl statt. Anmeldung.

Montag den 30. Januar, Abends 7 Uhr, Bibelstunde in der Altenerburger Schule.

Merseburg, den 23. Jan. Die Ehefrau des Hofmeisters Precht in Wesenig, welche, wie wir unlängst berichteten, vor einiger Zeit auf dem Rückwege von einem Besuche bei ihrem Gemanne nach hiesiger Stadt beim Dorfe Wexmar einer Summe Geldes beraubt und, nachdem sie den Räuber erkannt und bei seinem Namen genannt hatte, von demselben mittelst eines Messers erheblich am Kopfe verletzt worden, ist in Folge der erhaltenen Wunden heute hier gestorben. — Es läßt sich erwarten, daß dies in Bezug auf die Höhe der Strafe, welche den hier in Haft befindlichen Raubmörder, einen Dienstknecht mit Namen Siebig, treffen wird, von bedeutendem Einfluß sein wird.

(N. S. 3.)

### Der Herr Polizeirath.

Der alte Hofrath Habemus hatte viel Geld, sehr viel Geld, aber er war geizig wie ein Harpagon. Der Wohlfeilheit wegen lebte er mit seinem Mammon und seiner Haushälterin in einem armseligen Marktslecken, während sein einziger Sohn sich in der nahen Residenz aufhielt. Karl war gerade das Gegenpiel seines Vaters: ein lustiges Menschenkind, das in jeder StraÙe eine Liebchaft und in jedem Hause einen Gläubiger hatte, übrigens auf dem besten Wege war, Minister zu werden, einweilen hatte er es bereits bis zum wirklichen Referendarius gebracht.

Eines Morgens empfing der Hofrath von seinem hoffnungsvollen Sohne einen Brief, dessen dringender Inhalt weniger sein Erstaunen, als seinen Zorn erregte. Man denke sich: Karl hatte die Kühnheit gehabt, um eine außerordentliche Geldsendung zu bitten, erhielt aber natürlich nicht einen Tresorschein, sondern mehr Vorwürfe, als er Thaler zu empfangen hoffte.

Der alte Herr hatte die Gewohnheit, täglich Abends von sechs bis acht Uhr im besten und einzigen Gasthose seines Wohnorts sein Glas Bier zu trinken, und dabei immer von den übrigen Gästen abgefondert zu sitzen, weil er befürchtete, bald um eine Prise Taback, oder gar um eine Pfeife Landwehrtanaster angesprochen zu werden.

Wenige Tage nach jener großmüthigen Ergießung seines Vaterherzens erblickte er beim Eintritte in die Gaststube an seinem gewöhnlichen Plage einen Fremden, dessen Aeußeres ihm ein gewisses Unbehagen einflößte. Ein wahrer Goliath saß da, mit furchtbarem Schnurr- und Backenbarte, nach militairischem Schnitt gekleidet, einen gewaltigen Säbel an der Seite, und ein Monstrum von einem Fingerringe zu seinen Füßen, der den heidnischen Namen „Wodan“ führte. Die Flasche Wein und die gebratenen Hühner, womit sich der Fremde auf's Eifrigste beschäftigte, gaben ihm vor den Gästen ein bedeutendes Ansehen, da solch ein luxuriöses Abendbrad hier zu den höchst seltenen Erscheinungen gehörte.

Der alte Hofrath war entsezlich neugierig und ihm daher jeder Fremde willkommen, von dem er auf Neuigkeiten rechnen durfte. Kaum hatte er unter den höflichsten Begrüßungen und Redensarten an der Seite des Goliaths Platz genommen, als er diesen auch schon in die Presse nahm. Es wollte lange nicht glücken, dem Fremden Rede abzugewinnen; erst bei der dritten Flasche wurde er gesprächig und erzählte unter dem Siegel der Verschwiegenheit: Er sei der Polizeirath der Residenz und beauftragt, einen gewissen Karl Habemus ganz im Stillen zu arretiren und nach der Festung zu bringen, seiner vielen Schulden wegen. — „Mich dauert der arme Schelm, der ein sehr geschickter und kreuzbraver junger Mensch sein soll; denn, wie ich aus sicherer Hand weiß, bleibt er so lange auf der Festung, bis seine Schulden bei Heller und Pfennig bezahlt sind, und das möchte lange währen, da sein Vater ein schmukiger Geizhals, ein schäbiger Filz sein soll, der sich schwerlich zur Bezahlung bequemen wird. — Aber dagegen ist kein Kraut gewachsen, und am Ende giebt es eine nette Rechnung, über die sich Papa Haltefest die Haare ausraufen wird, denn zur Belohnung hat er noch die Ehre, alle die doppelt angefreideten Gerichts- und Verpflegungskosten zu bezahlen.“ Hiermit ging der baumlange Berichterstatter nach der Küche, um sich Feuer auf seine Riesenpfeife zu holen.

Zur stummen Wüste, zum eiskalten, todtbleichen Mar-morbilde war der unglückselige Hofrath geworden; er wußte nicht, ob er wache oder träume. — Der entsezliche Gedanke, Geld, viel Geld für seinen Leichtfuß von Sohn hingeben, einen Theil seiner Glückseligkeit aufopfern zu müssen, griff mit würgender Faust an sein kaltes Herz, schnürte ihm die Kehle zu, daß er kaum noch zu athmen vermochte. Wohl vermied er, sich als Karl's Vater zu erkennen zu geben, aber doch sagte er nach und nach den Muth, ganz demüthig den Herrn Polizeirath zu bitten, ihm schwarz auf weiß, nämlich den Befehl zu Karl's Arretirung, zu zeigen. Aber da hatte er den schlafenden Löwen geweckt; mit einem Feuerblicke, der den alten morschen Hofrath fast zu Asche brannte, flüsterste der Grimmige ihm zu: „Mein Herr, ich kenne Sie nicht — Ihre weißen Haare, Ihr ehrwürdiges Aussehen haben mich zur vorlauten Plaudertasche gemacht; ich sollte für Ihr Mißtrauen in meine Worte blutige Genugthuung fordern, aber ich schöne Sie Ihres Alters wegen; Uebrigens werden sie schon nach wenigen Tagen den Namen

Karl Habemus als den eines liederlichen Schuldenmachers in allen öffentlichen Blättern lesen, und das sei meine Satisfaction für Ihr Mißtrauen."

Das war zu viel für den armen Hofrath, nun war es aus, total aus. — Zuerst sollte sein ehrlicher Name, den er seine vier und sechszig Lebensjahre so unbesiegt erhalten hatte, im Hamburger Correspondenten, in der Leipziger Allgemeinen Zeitung, sogar im Amtsblatte an den Pranger gestellt werden, und dann auch noch das schöne, herrliche Geld bezahlen, das war ein Schlag des Schicksals, wie er ihn noch nie erlebt hatte. — Aber Ehre, dem Ehre gebührt, dem wackern Alten lag mehr an der Erhaltung eines unentweiheten Namens, als an seinem Mammon. Er führte den Fremden zu einer geheimen Unterredung in ein Nebenzimmer. Hier gab er sich mit nassen Augen, mit zitternder Stimme zu erkennen: „Erstaunen Sie nicht, Herr Polizeirath! Ich bin der unglückliche Vater dieses heillosen Schuldenmachers, sein Erzeuger und Ernährer und bereit, die sämtlichen Passiva zu bezahlen, aber mein guter Name muß gerettet, die Zeitungsgeschichte, die Arretirung hintertrieben werden. Das ganze Land würde mit Fingern auf mich zeigen, nicht einmal mein Glas Bier könnte ich mit Ruhe mehr trinken."

Was das für ein sentimentaler, weicherziger Mann war, dieser Polizeirath! — Durch des Hofraths Erklärung und Anerbieten aus dem grimmigen Löwen zum sanften Lamme geworden, umarmte er den alten Herrn mit allen Zeichen der innigsten Nührung und sprach: „Herr Hofrath, jetzt sollen Sie an mir Ihren Mann, den Helfer in der Noth, Ihren Trost- und Schutzengel kennen lernen. Noch heute, in dieser Stunde lassen Sie anspannen, um nach der Residenz zu fahren, wo Sie bis morgen Mittag eintreffen können. Dort geben Sie Ihrem zerknirschten Sohne zur Zahlung seiner Schulden 900 Thaler — hier brachen dem Alten die Knie, er mußte sich setzen; — damit der arme Junge aber nicht gleich wieder gezwungen ist, Schulden zu machen, geben Sie ihm noch 300 Thaler — hier wurde dem Alten schwarz und gelb vor den Augen, so daß er einer Ohnmacht nahe war. — Ich bleibe so lange hier, bis Sie zurückkommen und mir eine Quittung über richtig geschene Erlegung der Schulden und Vorschußgelder übergeben. Zwölfhundert Thaler sind für einen großmüthigen Vater eine Kleinigkeit; und nun vollends das erhebende Bewußtsein, seinen guten Namen gerettet zu haben! Als des Polizeidirectors rechte Hand wird es mir wohl gelingen, die ganze Geschichte zu unterdrücken; zwar werde ich manche bittere Pille über meine Gutherzigkeit verschlucken müssen, aber — ich bin nun einmal so, und habe es noch immer mit dankbaren Menschen zu thun gehabt."

Der Hofrath verstand vollkommen, was der gute Mann und vortreffliche Polizeirath mit dem Schlusse seiner Rede sagen wollte. Er gab sonst das ganze Jahr hindurch keinem Armen einen Dreier, weil er die Armuth für ein großes Laster hielt, dem er keinen Vorschub leisten wollte; aber jetzt war er wie umgewandelt; die Aussicht auf die doppelkreidige Festungsrechnung und den Ehrennamen in den Zeitungen ließen ihn gar nicht mehr zur Besinnung kommen. Er gab in seiner Großmuth dem freundschaftlichen, tiefweisen Rathgeber ein glänzendes Geschenk, welches dieser mit vieler Herablassung einsteckte, und schon nach einer Stunde rollte er mit dem elegantesten Kumpelkasten des ganzen Marktfleckens, mit schwerem Geldsack und noch schwererem Herzen dem Wohnorte des verlorenen Sohnes zu.

Leichtgläubiger Hofrath! Hättest Du geahnt, wie der Herr Polizeirath seine Würde vergaß und hinter Dir in's

Käufchen lachte, wie der Barbar auf Deine Rechnung noch einen Tag vom Besten, was Küche und Keller vermochten, aß und trank, so viel, als in ihn hinein konnte, und sich dann in der heitersten Laune aus dem Staube machte — Du wärest sicherlich mit Deinem Geldsack hübsch zu Hause geblieben.

Im nämlichen Augenblicke, als der Referendarius den lehrreichen, aber geldarmen Brief seines Vaters erhielt, war bei ihm sein vertrautester Freund, ein altes Haus, ein bemooster Bursche der Universität S., auf Besuch. Karl war außer sich, denn die 400 Thaler, welche er schuldete — um seines Freundes Kaffe zu mehren, hatte sie der Herr Polizeirath um 500 erhoben — ließen ihm Tag und Nacht keine Ruhe. — „Ich will Dich sattelfest machen!“ sprach der kolossale, bartverwachsene Musensohn zu dem desperaten Referendarius und ließ sich nun von diesem eine bis auf das kleinste Detail gehende Beschreibung des Characters und der Lebensweise des alten Hofraths machen. Von Karls Hausherrn, einem pensionirten Wachtmeister, ward ein civil-militairischer Oberroß und der Säbel, von einem Freunde der Riesenhund „Wodan“ geborgt und die Wanderung nach dem Marktflecken angetreten.

Wie es dem bemoosten Haupte gelungen ist, seinem Karl aus der Noth und dem Papa vom Gelde zu helfen, haben wir gehört. (P. B.)

Ein angeblicher Graf hat in den letzten Tagen den Wein- und Delicatessehandler B. in der französischen Straße in Berlin, bei dem sonst nur die feinste Welt verkehrt, ganz gründlich geprellt. Dieser Gentleman verkehrte ca. 8 Tage bei Herrn B., verzehrte ganz anständig und spielte mit vielem Geschick den ruhigen noblen Herrn. Endlich eröffnete er seinem, inzwischen schon mit ihm bekannt gewordenen Traiteur, daß er von auswärts 1500 Thlr. erwarte und sich aus Mangel an anderer Bekanntschaft erlaubt habe, das Geld an Herrn B. zu adressiren, zu dessen Empfangnahme Letzterer sich denn auch gern bereit erklärte. Am Abende des nächsten Tages, und zwar nach 8 Uhr, fragt denn der feine Gast, ob das Geld schon angekommen sei, worauf Herr B. erwidert, daß erst mit dem letzten Briefträger der Postschein eingetroffen und es schon zu spät gewesen sei, den Geldbrief von der Post zu holen. Letzteres bedauert unser Ritter natürlich sehr, um so mehr, da er gerade an diesem Abende noch 400 Thlr. brauche, und schließlich stellt er an Herrn B. die ganz bescheidene Bitte, ihm bis zum nächsten Morgen die 400 Thlr. vorzuschießen, die ihm aus dem auf der Post liegenden Gelde sofort erstattet werden sollten. Herr B. läßt sich leider in diese Falle hineinlocken und giebt dem Industrieritter, den er bei dieser Gelegenheit natürlich zum letzten Male sehen sollte, von seinem Gelde 400 Thlr. Das am andern Tage von der Post geholte, mit 5 Siegeln versehene Couvert war selbstredend ganz leer.

In einer alten Prophezeiung, die man in einem alten Klosterarchiv aufgefunden hat, heißt es: „Anno 40 und 8 Wird nichts vollbracht. Anno 50 und 9 Wirds auch nicht viel sein. An 60 sind wir ohnmächtig. Anno 60 und 1 Werden einig wir sein.“ Wer denn? In was denn?

In einer in Breslau erschienenen Reisebeschreibung durch Schlesien wird unter anderen Merkwürdigkeiten von Warmbrunn erzählt: „Die Einwohner nähren sich von Badegästen und anderen nützlichen Glaschleifereien.“

Auflösung des Palindrom im vor. Stück:  
reger.